



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Argentinien 2014

- Im August konnte Guido Montoya Carlotto nach 36 Jahren endlich seine Großmutter mütterlicherseits, Estela Barnes de Carlotto, treffen. Beide hatten einander gesucht. Carlottos Eltern waren unter der Militärdiktatur 1977 verschleppt worden, seine Mutter Laura Carlotto brachte ihn vermutlich im Juni 1978 in einem Gefängnis in der Provinz Buenos Aires zur Welt. Zwei Monate später wurde ihre Leiche gefunden, mit Einschusswunden, die wohl verschleiern sollten, dass sie ein Kind geboren hatte.

Während der argentinischen Militärdiktatur wurden die Kinder von ermordeten Oppositionellen systematisch mit falschen Papieren zur Adoption freigegeben. Die Organisation „Großmütter von Plaza de Mayo“ setzt sich für die Aufklärung von deren Schicksal und eine Aufarbeitung der Verbrechen der Militärdiktatur ein. Sie hat bereits 114 dieser Kinder wiederfinden können. Noch heute ist aber das Schicksal von ca. 400 Babys nicht geklärt. Laura Carlotto's Mutter ist eine Mitbegründerin der Organisation.

- Im Oktober sind 15 ehemalige Armeeinghörige und Regierungsangestellte wegen Folter und Mord während der Militärdiktatur zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt worden. Vier weitere Angeklagte erhielten begrenzte Haftstrafen. Die Taten hatten sich in einem Geheimgefängnis ereignet. Unter anderem wurde der Fall von Laura Carlotto untersucht.

- Im Dezember wurden vier ehemalige Militärs in Buenos Aires des Straftatbestands „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ für schuldig befunden und zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Sie hatten im Gefängnis „El Vesubio“ ca. 200 Häftlinge gefoltert, misshandelt und teilweise ermordet. Unter anderem sollen sie auch für die Ermordung für Elisabeth Käsemann verantwortlich sein. Bereits 2011 waren im Zusammenhang mit dem Fall Käsemann 7 ehemalige Armeeinghörige zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden.

Die deutsche Studentin Elisabeth Käsemann hatte in Argentinien Regimegegner mit gefälschten Pässen unterstützt. Sie und ihre englische Freundin Diana Austin wurden 1977 verhaftet und schwer misshandelt. Austin kam nach einigen Tagen vermutlich auf Druck der britischen Regierung frei, konnte ausreisen und gab Amnesty International einen Bericht über die Lage in den Foltergefängnissen. Elisabeth Käsemann wurde nach ca. zweieinhalb Monaten Haft ermordet. Die damalige deutsche Bundesregierung steht bis heute in der Kritik, nicht genug für ihre Freilassung unternommen zu haben, unter anderem aus wirtschaftlichen Gründen.

Quellen: ai News Service

www.zeit.de (25.10.2014)

www.swr.de (20.12.2014)

www.daserste.de („Was geschah mit Elisabeth K.“)

www.faz.de (5.6.2014)